

## **Offene Fragen der Geschichte Band 5**

### **Chronik von 1934 bis 1943**

Röhm-Putsch,  
NS-Gleichschaltung,  
Appeasement (Beschwichtigung),  
Hitler-Stalin-Pakt,  
Zweiter Weltkrieg,  
US-Hilfslieferungen für Stalin,  
Hitlers Endlösung,  
Mitwisserschaft der Deutschen,  
Unerwünschte jüdische Emigranten,  
Flächenbombardements ...

### **Band 5/002**

### **Chronik vom 1. Januar 1934 bis zum 13. Juli 1934**

#### **Danksagung und Widmung**

Unser Schicksal tragen heißt, es besiegen.

*Edward George Bulwer-Lytton (1803-1873, englischer Politiker und Schriftsteller)*

Mein Dank gilt allen Historikern, Schriftstellern, Journalisten und Zeitzeugen, die diese Chronik überhaupt erst ermöglichten. Ihre Berichte und wissenschaftlichen Publikationen haben entscheidend dazu beigetragen, daß auch unbequeme historische Tatsachen nicht in Vergessenheit geraten sind.

Besonders danke ich:

Hans Günther Adler, Hugo Andreae, Ulrich Bachmann, Nicholson Baker, Reinhard Barth, Jonathan Bartlett, Reinhart Beck, Friedemann Bedürftig, Jacques Benoist-Méchin, Hans Joachim Berbig, Ludwig Biewer, Immanuel Birnbaum, Georg Bluhm, Günter Böldeker, Alfred Bohmann, Claudia Brinner, Joseph Buchhorn, Justus Burgdorf, Paul Carell, Robert Conquest, Stéphane Courtois, Hellmuth Günther Dahms, Alexander Demandt, Karlheinz Deschner, Klaus Dorst, Willy Dreßen, Christopher Duffy, Jost Dülffer, Hans Ebeling, Willi Eilers, Rolf Engelsing, Karl Dietrich Erdmann, Norman G. Finkelstein, Martha Gellhorn, Anatoly Golovchansky, Peter Gosztony, Hermann Graml, Alfred Grosser, Frank Grube, Sebastian Haffner, Johannes Hartmann, Manfred Hausmann, Horst Heidtmann, Jost Hermand, Hans Heumann, Raul Hilberg, Werner Hilgemann, Andreas Hillgruber, Birgit Hoffmann, Joachim Hoffmann, Georg Holmsten, Wolfgang Hug, Gerhard Hümmelchen, Peter Hüttenberger, Eberhard Jäckel, Bernhart Jähnig, Barbara Johr, Eugen Kaiser, Wanda Kampmann, Manfred Kehrig, George F. Kennan, Paul Kennedy, Hermann Kinder, Klemens von Klemperer, Jochen Klepper, Dorothee Klinksiek, Lew Kopelew, Ekkehard Kuhn, Dieter Langewiesche, Rolf Lasius, Erik Lehnert, Jochen Löser, Hubertus Prinz zu Löwenstein, Herbert Ludwig, Golo Mann, Werner Maser, Horst Möller, Heinz Nawratil, Bernd Nielsen-Stokkeby, Sibylle Obenaus, Herbert Obenhaus, Manfred Overesch, Geoffrey Parker, Zacheusz Pawlak, Wolfgang Petter, Hermann Pfister, Theodor Plievier, Karl Ploetz, Hermann Ploppa, Walter Post, Martin Rang, Hans Werner Rau-

tenberg, Hubert Recker, Philipp Reclam, Gotthold Rhode, Otto Riethmüller, Werner Ripper, Gerhard Ritter, Klaus-Jörg Ruhl, Friedrich Wilhelm Saal, Adelheid von Saldern, Helke Sander, Alfred Schickel, Otto Schlisske, Heinz Dieter Schmid, Christoph Schmidt, Alexander Schmorell, Hans Scholl, Harald Scholtz, Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing, Rudolf Alexander Schröder, Gerd Schultze-Rhonhof, Eva Schweitzer, Irwin Shapiro, Alexander Sol-schenizyn, Rainer Sontowski, Harald Steffahn, Werner Stein, Peter Steinbach, Gabor Steingart, Alexandra Stiglmayer, Günther Stökl, Eberhard Straub, Alfred Streim, Robert H. Tenbrock, Studs Terkel, Wolfgang Trees, Johannes Tuchel, Gerd R. Ueberschär, Klaus Vondung, Woldemar Weber, Bernd Wegner, Erich Weinert, Kurt Wiehle, Bernd-Jürgen Wendt, Nicolas Werth, Norbert Westenrieder, Wolfram Wette, Berthold Wiegand, Rosemarie Wildermuth, Rolf Winau, Robert Wistrich, Birgit Wulff, David S. Wyman, Alfred Maurice de Zayas, Christian Zentner und Jean Ziegler.

Diese Chronik ist meiner Frau Angelika gewidmet, die leider viel zu früh von uns gehen mußte.

## Vorbemerkungen

Die Unmündigkeit des Menschen ist auf ihre Faulheit und Feigheit zu Denken und zu Handeln zurückzuführen ... Den Verstand selber zu gebrauchen, hilft die Dinge zu regeln und zu verstehen.

*Immanuel Kant (1724-1804, deutscher Philosoph)*

Wer unsere gegenwärtige Welt beurteilen und verstehen will, muß zunächst wissen, wie es in früheren Epochen war und wie sich die Menschheitsgeschichte im Laufe der Jahrhunderte entwickelte.

Unsere Eltern, unsere Großeltern und deren Vorfahren starben und auch wir müssen ihnen irgendwann folgen. Was die Zukunft bringt, wissen wir natürlich nicht, aber wir sollten unsere Kinder, Enkel und Urenkel wenigstens über die Vergangenheit informieren und aufklären, damit sie daraus Lehren für die Zukunft ziehen und gefährliche Entwicklungen frühzeitig erkennen und vermeiden können.

Die Geschichte der Menschheit zeichnete sich leider mehrheitlich nicht durch Nächsten- und Friedensliebe aus, sondern sie wurde in erster Linie durch gewalttätige Handlungen (kriegerische Eroberungen und Gewaltherrschaft) bestimmt. Fleiß, Friedfertigkeit, Großzügigkeit, Toleranz und andere positive Charaktereigenschaften wurden seit jeher als Dummheit oder Schwäche ausgelegt und gnadenlos ausgenutzt. Schon in der Urzeit erschlugen sich die Menschen gegenseitig, wenn einheimische Sippen oder Stämme ihre überlebenswichtigen Höhlen und Siedlungsräume gegen fremde Eindringlinge verteidigten.

Jeder kämpfte unentwegt gegen jeden ("Homo homini lupus", der "Mensch ist des Menschen Wolf"), um sich spezielle Dinge und Vorteile vor den Konkurrenten zu sichern. Fast jeder suchte nur seinen eigenen Nutzen, damit er seine persönliche Existenz erhalten und seinen materiellen Besitz möglichst fortwährend vergrößern und schützen konnte. In diesem endlosen Existenzkampf setzten sich vor allem der Aggressionstrieb, Hab- und Machtgier, Neid, Trägheit sowie andere negative Charaktereigenschaften der Menschen durch.

Wie in der Natur bzw. im Tierreich dominierten grundsätzlich die Starken aufgrund ihrer größeren Aggressivität und physischen Überlegenheit ihre schwächeren Konkurrenten (Diktatur von Einzelpersonen, Gruppen oder Völkern bzw. Staaten). Je brutaler und skrupelloser die unterworfenen Gegner ausgemerzt, versklavt oder vertrieben wurden, desto erfolgreicher konnten die expandierenden Eindringlinge ihre Machtpositionen erweitern und festigen.

Die Geschichtsschreibung wurde schon immer von den Siegern bestimmt und geprägt, deshalb wurden viele Ereignisse der Weltgeschichte naturgemäß "sehr einseitig" geschildert und Verbrechen der Gewinner in der Regel ausgeblendet. Die berufsmäßigen Geschichtsschreiber und Historiker berichteten und forschten gewöhnlich nicht im Auftrag einer objektiven historischen Wahrheit, sondern in erster Linie im Dienst der jeweiligen weltlichen und geistlichen Machthaber. Die meisten Historiker, die als Universitätsprofessoren oder Lehrer ihren Lebensunterhalt verdienten, waren verständlicherweise nicht daran interessiert, ihre Arbeitgeber (Staatsregierungen) zu verärgern und ihre Existenz zu gefährden.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb z.B. über die deutsche Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts (x068/221): >>>Die übergroße Mehrheit ihrer Vertreter schrieb zur Kaiserzeit im Sinn des Kaisers und der Monarchie, im Dritten Reich im Sinn Hitlers und der Nazis, danach im Westen (BRD) im Sinn der westlichen, im Osten (DDR) der östlichen Demagogen. So war, so ist es doch.

Aber diese sich gern so szientifisch (wissenschaftlich) gebende, diese scheinbar so behutsam abwägende, in Wirklichkeit freilich jede entschiedene Stellungnahme entschieden verweigernde Geschichtsschreibung ist meist nichts als die bestenfalls gelehrt am Wesentlichen vor-

beiredende, ganze Generationen dreist an der Nase herumführende Wissenschaft eines im Grunde korruptierten Tendenzkartells, das, wenn schon den Mächtigen nicht nach dem Maul, so doch kaum je scharf zuwiderredet und alles als "unseriös", abtut, was nicht so notorisch-opportunistisch wie es selbst die Geschichte verdreht oder vernebelt, nicht so im Sinne der und des jeweils Tonangebenden sich geriert (benimmt).

Schließlich werden die Professionellen, Geschichtsschreiber und –lehrer, ja auch vom jeweiligen Staat bezahlt. Und wes Brot ich eß, des Lied ich sing.

Oder wie 1947 ... der britische Militärgouverneur General Robertson einprägsam sagte: "He who pays the piper calls the tune" ("Wer bezahlt, darf auch bestimmen") ...<<

Glücklicherweise gab es zu allen Zeiten mutige, gerechte und wahrheitsliebende Geschichtsschreiber, Historiker, Journalisten, Schriftsteller und andere Zeitzeugen, die sich um eine vollständige, wahrheitsgetreue Geschichtsschreibung bemühten, so daß die "Geschichte der Besiegten" zwar vorübergehend verschwiegen, aber letzten Endes nicht ausgelöscht werden konnte.

Im Gegensatz zu der heute besonders ausgeprägten einseitigen politischen Geschichtsschreibung der Sieger berichtet diese Chronik auch speziell aus der Sichtweise der Verlierer, denn wenn man nicht alle Positionen objektiv und angemessen berücksichtigt, sondern wichtige historische Zusammenhänge und unbequeme Tatsachen bewußt verschweigt oder unterschlägt, werden geschichtliche Ereignisse manipuliert und zwangsläufig unkorrekt dargestellt.

Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.

*Jüdisches Sprichwort*

Die Jahre 1934 bis 1943 wurden hauptsächlich durch folgende Ereignisse geprägt:

NS-Diktatur, SS-Terror, Hitlers Kriegspläne, Stalins Expansionsziele, Hitler-Stalin-Pakt, Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, Ermordung der europäischen Juden, US-Hilfslieferungen für Stalins Terrorsystem, Kriegsziele der Alliierten.

Diese fortlaufende Aufzeichnung beschränkt sich aufgrund der unzähligen Ereignisse der Weltgeschichte auf die Erläuterung von wesentlichen historischen Fakten und Problemen der jeweiligen Perioden. Die Schwerpunkte dieser Chronik bilden die deutsche und europäische Geschichte.

Die Chronik informiert nicht nur über geschichtliche Ereignisse, sondern sie schildert auch das Leben der Menschen bzw. den täglichen Existenzkampf in den zurückliegenden Jahrhunderten. Um die Lebensverhältnisse der Menschen und den Zeitgeist der jeweiligen Phasen realistisch darzustellen, werden die Ereignisse durch eine Vielzahl von Zeitzeugenberichten, Berichten von Historikern sowie sonstigen Publikationen erläutert.

Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Daten, Publikationen und Zeitzeugenberichte sind systematisch nach Regionen bzw. Ländern und gegebenenfalls nach historischen Ereignissen unterteilt.

### Gliederung (im Überblick):

01.	<b>Zweiter Weltkrieg</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Ostkrieg (gegen UdSSR)</li><li>- Westkrieg (gegen die westlichen Alliierten)</li><li>- Anti-Hitler-Koalition (politische Absprachen, Nachkriegspläne etc. der ausländischen Gegner des NS-Regimes während des Zweiten Weltkrieges)</li><li>- NS-Regime (Ausbau und Festigung des gesetzlosen Terrorstaates)</li></ul>
02.	<b>Deutsches Reich</b> (aktiver und passiver Widerstand gegen den NS-Terror) <ul style="list-style-type: none"><li>- Österreich (nach der Volksabstimmung im Jahre 1938 eine Provinz des "Großdeutschen Reiches")</li></ul>
03.	<b>Nordeuropa</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Dänemark</li><li>- Norwegen</li><li>- Schweden</li><li>- Finnland</li></ul>
04.	<b>Ostmitteleuropa</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Estland</li><li>- Lettland</li><li>- Litauen</li><li>- Polen</li><li>- CSR (ab 16. März 1939 Reichsprotectorat Böhmen und Mähren, die Slowakei wird 1939 unabhängig)</li></ul>
05.	<b>Osteuropa</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- UdSSR</li></ul>
06.	<b>Südosteuropa</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Ungarn</li><li>- Jugoslawien</li><li>- Rumänien</li><li>- Bulgarien</li><li>- Albanien</li><li>- Griechenland</li><li>- Türkei</li></ul>
07.	<b>Südeuropa</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Italien</li><li>- Spanien</li><li>- Portugal</li></ul>
08.	<b>Westeuropa</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Schweiz</li><li>- Liechtenstein</li><li>- Frankreich</li><li>- Luxemburg</li><li>- Belgien</li><li>- Niederlande</li><li>- Großbritannien</li><li>- Irischer Freistaat (ohne Nordirland)</li></ul>

09.	<b>Amerika</b> - Kanada - USA - Mittelamerika - Südamerika
10.	<b>Asien</b>
11.	<b>Afrika</b>
12.	<b>Australien</b>

## 1934

Ich glaube nicht an ein Schicksal, das über den Menschen hereinbricht, egal wie er handelt. Aber ich glaube an ein Schicksal, das über Menschen hereinbricht, wenn sie nicht handeln.  
*Gilbert Keith Chesterton (1874-1936, englischer Dichter)*

### 01.01.1934

**NS-Regime:** Reichspräsident Hindenburg dankt Reichskanzler Hitler am 1. Januar 1934 nach dem traditionellen Empfang des diplomatischen Korps für die erreichte politische Wende (x032/109): >>Dieser Umschwung ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichskanzler.<<

**Hitler schreibt am 1. Januar 1934 in seinem Neujahrsaufruf (x032/109):** >>Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen! ...

So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution und gehen als Nationalsozialisten hinein in das Jahr des deutschen Aufbaues. ...<<

Am 1. Januar 1934 tritt das "Sterilisierungsgesetz" in Kraft.

Dieses "NS-Sterilisierungsgesetz" fordert die Sterilisierung von 400.000 Männern und Frauen. Unter diesen Personen sind etwa 200.000 Schwachsinnige, 60.000 Epileptiker und 80.000 Schizophrene (x032/109).

**Schweiz:** Der deutsche Staatssekretär Ernst Freiherr von Weizsäcker (1882-1951, 1949 zu 7 Jahren Haft verurteilt) schreibt am 1. Januar 1934 in Bern (x032/109): >>Über das letzte Jahr kann man nur still den Vorhang ziehen. ...<<

### 15.01.1934

**NS-Regime:** Hitler erklärt am 15. Januar 1934 während einer Rede in Detmold (x032/112): >>... Wir wollen keinem Volk an seinem Recht rütteln, kein Volk in seinen Lebensmöglichkeiten beschränken, kein Volk unterdrücken, unterwerfen oder unterjochen. Aber die Welt muß auch aufhören, uns zu unterdrücken.<<

**Deutsches Reich:** 7.036 evangelische Pfarrer, fast die Hälfte der evangelischen Geistlichen, sind am 15. Januar 1934 Mitglied des Pfarrernotbundes (x051/442). Sie bilden in den evangelischen Landeskirchen Bruderräte, um die Gründung des Reichsbruderrates vorzubereiten.

Theophil Wurm (1868-1953, evangelischer Landesbischof von Württemberg, ab Herbst 1933 ein Wortführer der Bekennenden Kirche) wird am 15. Januar 1934 wegen seines Widerstandes gegen das NS-Kirchenregiment unter Hausarrest gestellt.

Nach aufrührartigen Bürgerprotesten läßt man den Landesbischof Theophil Wurm jedoch anschließend wieder frei. Wurm, der eher zu den gemäßigten Kirchenführern zählt, protestiert später entschieden gegen das Euthanasie-Programm und die Verfolgung der Juden.

### 26.01.1934

**Polen:** Polen und das Deutsche Reich schließen am 26. Januar 1934 einen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt, der damals das französisch-polnische Bündnissystem nachhaltig erschüttert (x300/135): >>... Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen. Sollten etwa Streitfragen zwischen ihnen entstehen, und sollten sich deren Bereinigung

durch unmittelbare Verhandlungen nicht erreichen lassen, so werden sie in jedem besonderen Falle aufgrund gegenseitigen Einverständnisses eine Lösung durch andere friedliche Mittel suchen. ...

Unter keinen Umständen werden sie jedoch zum Zweck der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.<<

Um die angestrebten außenpolitischen Pläne zu verwirklichen, benötigt Hitler vorläufige Rückendeckung im Osten. Ein deutsch-polnisches Bündnis gegen die Sowjetunion lehnen die Polen jedoch entschieden ab, denn sie verfolgen wesentlich andere Ziele.

Für Pilsudski bedeutet das deutsch-polnische Abkommen lediglich eine "Ruhepause" (x064/-134): >>... Danach müssen wir bereit sein, uns zu verteidigen. Es bleibt keine Alternative.<<

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über das deutsch-polnische Verhältnis (x320/56): >>1933 forderte Polen Frankreich dreimal zu einem Zweifrontenkrieg gegen Deutschland in ihrer Mitte auf, was Frankreich ablehnt, aber dennoch in Deutschland bekannt wird. Polen hat 1933 mit 298.000 Mann noch (fast) über dreimal so viel Militär wie Deutschland mit seinem 100.000 Mann Heer. So wird Polen vor Hitlers Amtsantritt 1933 von allen demokratischen Parteien in Deutschland und auch von der Reichswehr als Bedrohung angesehen.

Erst unter den Diktatoren Hitler in Deutschland und Josef Pilsudski gibt es eine Annäherung für ein paar Jahre. Nach Pilsudskis Versuch von 1933, Frankreich zu einem Krieg gegen Deutschland aufzurufen - den Paris ja ablehnt -, lenkt er ein - und schließt 1934 mit Hitler einen Freundschaftsvertrag. ...<<

#### **27.01.1934**

**NS-Regime:** Die evangelischen NS-Kirchenführer der "Deutschen Christen" erklären am 27. Januar 1934 (x025/208): >>... Unter dem Eindruck der großen Stunde, in der die Kircheführer der deutschen evangelischen Kirche mit dem Herrn Reichskanzler versammelt waren, bekräftigen sie einmütig, ihre unbedingte Treue zum Dritten Reich und seinem Führer. Die Kirchenführer verurteilen auf das schärfste alle Machenschaften der Kritik an Staat, Volk und Bewegung, die geeignet sind, das Dritte Reich zu gefährden.<<

#### **30.01.1934**

**NS-Regime:** Das NS-Regime erläßt am 30. Januar 1934 ein Gesetz "über den Neuaufbau des Reiches ". Die Hoheitsrechte der Länder gehen danach auf die NS-Regierung über.

#### **24.02.1934**

**NS-Regime:** Gertrud Scholtz-Klink (1902-1999) wird am 24. Februar 1934 zur Reichsführerin der Nationalsozialistischen Frauenschaft (NSF) und des Deutschen Frauenwerkes (DFW) ernannt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Gertrud Scholtz-Klink (x051/-519-520): >>Scholtz-Klink, Gertrud, geboren in Adelsheim (Baden) 9.2.1902 (gestorben in Tübingen 24.3.1999), deutsche Politikerin, trat 1928 in die NSDAP ein, war von 1930 an Leiterin der Nationalsozialistischen Frauenschaft (NSF) in Baden und übernahm 1931 zusätzlich die Führung der NSF im Gau Hessen; ab dem 1.1.34 Leiterin des weiblichen Arbeitsdienstes.

Nach langen parteiinternen Kompetenzstreitigkeiten wurde Scholtz-Klink am 24.2.34 zur Reichsführerin von NSF und Deutschem Frauenwerk (DFW) berufen, im November erhielt sie den Titel "Reichsfrauenführerin".

Obwohl sie im Laufe der Jahre die Führung aller Frauenangelegenheiten in ihrer Hand vereinigte, blieb sie selbst wie auch die von ihr geführten Organisationen politisch völlig bedeutungslos. Sie unternahm keinen Versuch, den von der Partei vorgegebenen engen Rahmen für die Arbeit zu erweitern. Ihr geringes Durchsetzungsvermögen innerhalb der NSDAP prädestinierte sie in den Augen ihrer Förderer (Heß und Hilgenfeld) wohl ebenso für ihren Posten wie

ihre äußere "arische" Erscheinung und die Tatsache, daß sie als Mutter zahlreicher Kinder der weiblichen Bevölkerung als Leitbild präsentiert werden konnte.

1950 wurde Scholtz-Klink wegen ihrer Tätigkeit als "Hauptbelastete" eingestuft und verlor die bürgerlichen Ehrenrechte. In ihrem 1978 veröffentlichten autobiographischen Buch "Die Frau im Dritten Reich" bewertete sie die tragenden weltanschaulichen Ideen des Nationalsozialismus positiv.<<

#### **Februar 1934**

**Deutsches Reich:** Pastor Paul Schneider muß im Februar 1934 die abgelegene Kirchengemeinde Dickenschied im Hunsrück übernehmen, weil er das NS-Regime kritisiert hat.

#### **01.03.1934**

**Deutsches Reich:** Pastor Niemöller wird wegen seiner kritischen Predigten am 1. März 1934 amtsenthoben.

Nach Protesten der Dahlemer Kirchengemeinde darf Niemöller jedoch später wieder predigen.

#### **06.04.1934**

**NS-Regime:** Der Gauleiter von Oldenburg warnt am 6. April 1934 vor den Hirtenbriefen des neuen Bischofs von Münster, Clemens August Graf von Galen (x032/129): >>Jeder Satz ist von Haß gegen den Nationalsozialismus diktiert. ...<<

#### **12.04.1934**

**NS-Regime:** Der NS-Reichsinnenminister erläßt am 12. April 1934 Richtlinien für die Durchsetzung der Schutzhaft (x032/130): >>... Nicht befugt zur Inschutzhaftnahme sind Stellen der NSDAP und der SA (Kreisleiter, Gauleiter, SA-Führer). ...

Die Verhängung der Schutzhaft ist nur zulässig, wenn der Häftling durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.<<

**Der Oberpräsident und die NS-Gauleiter der Provinz Westfalen erklären am 12. April 1934 zum Problem der "Landflucht" (x032/130):** >>Die Arbeit in der Landwirtschaft ist vordringlich, weil sie die Existenz unseres Volkes sichert ... Landflucht wäre in diesem Augenblick Fahnenflucht! ... Die Führer der gewerblichen Betriebe sind dafür verantwortlich, daß alle Arbeitsplätze ausschließlich mit Arbeitslosen der gewerblichen Berufe, die für eine landwirtschaftliche Tätigkeit nicht in Frage kommen, besetzt werden. ...<<

#### **14.04.1934**

**NS-Regime:** DAF-Leiter Robert Ley spricht am 14. April 1934 in Düsseldorf vor Wirtschaftsführern über die "Deutsche Arbeitsfront" (x129/82, x256/134): >>Denn darüber gibt es gar keinen Zweifel, daß wir durch unsere Betriebszellen und Betriebsblocks ein Instrument geschaffen haben, mit dem wir die ehrlichen und anständigen Menschen von den üblen Profitjägern genau zu unterscheiden wissen werden.

25 Menschen in einem Block, meine Volksgenossen, das bedeutet, daß der Blockwart jeden einzelnen dieser 25 genau kennenlernen wird.

Heute gehören 24 Millionen erwachsene Menschen der Partei und der Arbeitsfront an, 4 Millionen der Partei, 20 Millionen der Arbeitsfront! Was waren demgegenüber die Gewerkschaften oder die Arbeitgeberverbände?!

Wenn einer nun heute kommt und sagt: "In Eure Arbeitsfront, da will ich gar nicht hinein!", so antworten wir ihm: "Mein lieber Freund, das hängt nicht von dir ab! Erwähne dich an deine Schulzeit, wenn einer sich von seiner Klasse und seinen Schulkameraden absonderte, denke an die seelischen Schmerzen, die dieser Sonderling zu ertragen hatte."

Die Deutsche Arbeitsfront hat ungeschriebene Gesetze, und diesen ungeschriebenen Gesetzen wird sich niemand zu entziehen vermögen. ...<<

>>... Die DAF zwingt keinen Menschen in ihre Reihen, aber wo der Wille der Gemeinschaft anfängt, da hört der Wille des einzelnen auf. Wo alles zur Gemeinschaft drängt, darf niemand



außerhalb der Gemeinschaft stehenbleiben.

In der DAF wird auf der Arbeitsstätte der Gemeinschaftsgedanke exerziert. Hinzu kommt noch die revolutionäre Neuformung, die Betreuung der Menschen durch "Kraft und Freude". Hier wird wiederum der Gesundheitsgedanke exerziert.

In Deutschland gibt es keine Privatsache mehr! Wenn du schläfst, ist es deine Privatsache, sobald du aber wach bist und mit einem anderen Menschen in Berührung kommst, mußt du eingedenk sein, daß du ein Soldat Adolf Hitlers bist und nach einem Reglement (Dienstanweisung) zu leben hast und zu exerzieren. Privatleute haben wir nicht mehr. Die Zeit, wo jeder tun und lassen konnte, was er wollte, ist vorbei.<<

Die deutsche Historikerin Birgit Wulff schreibt später über die "Deutsche Arbeitsfront" (x051/114-115): >>Deutsche Arbeitsfront (DAF), nach Zerschlagung der Gewerkschaften durch Einberufung eines Gründungskongresses am 10.5.33 gebildete Organisation, die anstelle der Gewerkschaften die Interessen der Arbeiter wahrnehmen sollte, und zwar durch "Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft, die dem Klassenkampfgedanken abgeschworen hat".

Der erste vorläufige Organisationsplan knüpfte noch an den Aufbau der Gewerkschaften an und basierte zunächst auf dem 4-Säulen-Prinzip (Arbeiter, Angestellte, Unternehmer sowie gewerblicher und handwerklicher Mittelstand). Im November 33 wurde die relative Eigenständigkeit der einzelnen Gruppen aufgehoben und eine Einheitsmitgliedschaft aller "schaffenden Deutschen" verfügt.

Anfang 1934 erfolgte eine erneute Umgestaltung in eine analog der NSDAP rein vertikal gegliederte, zentralistisch geformte Organisation. Es gab Gau-, Kreis- und Ortsgruppen und auf unterster Ebene Betriebs- und Straßenzellen. Die Entscheidungen fielen im Zentralbüro (Reichsleiter Ley) und den Fachämtern der DAF, z.B. Organisationsamt, Personalamt, Presse- und Propagandaamt u.a. Ende März 35 erhielt die DAF den Status eines der Partei angeschlossenen Verbandes, wodurch ihre Eigenständigkeit eingeschränkt wurde.

Die neue Großorganisation hätte eine machtvolle Vertretung der Interessen der Arbeiter werden können, zumal anfangs noch Vertreter der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) mit ihren sozialrevolutionären Vorstellungen an führender Stelle saßen. Doch mit jeder Umgestaltung verlor die NSBO an Einfluß in der DAF. Das am 19.4.33 erlassene Gesetz über die Einsetzung staatlicher Treuhänder der Arbeit schränkte den Wirkungskreis der DAF wesentlich ein. Damit war die Aufhebung der Tarifautonomie der Arbeitnehmer und Arbeitgeber angebahnt. Sie wurde durch staatliche Zwangsregelung ersetzt.

Die Arbeit der DAF beschränkte sich auf rein propagandistische Tätigkeiten. Durch das Arbeitsordnungsgesetz vom 20.1.34 wurde diese Tendenz bestätigt. Die DAF hatte in Tarif- und Arbeitsvertragsfragen nur noch beratende Funktion. Ihr blieb nur das Vorschlagsrecht für den Vertrauensrat, der jährlich von den Arbeitnehmern gewählt werden sollte, bei Ablehnung aber vom Treuhänder der Arbeit eingesetzt wurde. Insgesamt wies das Arbeitsordnungsgesetz der DAF eine unbedeutende Rolle in der Sozialverfassung des Dritten Reiches zu.

Die Tätigkeit der Treuhänder der Arbeit wurde durch das Gesetz präzisiert und gefestigt. Es trieb außerdem den Abbau der Arbeitnehmerrechte und der Sozialpartnerschaft zugunsten eines Führer-Gefolgschaft-Verhältnisses voran. Die DAF entwickelte sich zu einer Großorganisation, die durch soziale und kulturelle Betreuung sowie fachliche Weiterbildung und durch soziale Befriedung der Arbeitnehmer die Ziele des Regimes unterstützte. Weiterhin fungierte sie als eine zusätzliche Kontrollinstanz des Regimes.

Mit ihren Aktivitäten unterstützte die DAF die Idee der Volksgemeinschaft: Der Leistungswille der Jugend wurde mit dem Reichsberufswettkampf geweckt; das Heimstättenamt "Gehag" (Gemeinnützige Heimstätten-Spar- und Bau AG) errichtete mustergültige Arbeitersiedlungen; jede Verbesserung der Arbeitsbedingungen (zuständiges Amt: "Schönheit der Arbeit") vom

Unfallschutz am Hochofen bis zum Blumentopf auf dem Beamtenschreibtisch wurde gebührend herausgestellt; Werkpausenkonzerte vermittelten den Arbeitern das Gefühl, kein kulturelles Schattendasein zu führen.

Die Leistungen der Freizeitorganisation Kraft durch Freude (KdF), die die Aufgabe hatte, "alle Vorrechte des Besitzes auf die Kulturgüter der Nation und die Schönheiten der Welt zu brechen", machten aus dem Luxusartikel Reise eine für fast jedermann erschwingliche Ware und das Projekt KdF-Wagen (Volkswagen), mit Anleihen finanziert, rückte selbst die Anschaffung eines Autos in den Bereich des Möglichen.

Auf den Massenveranstaltungen zum 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, stellte sich das Regime mit Hilfe der DAF als "volksgemeinschaftlicher Arbeiterstaat" dar. Diese suggestiven Massenveranstaltungen mit ihrem Pomp und Pathos hatten eine wichtige Funktion bei der Integration der Arbeiterschaft in den nationalsozialistischen Staat.

Mit dem Vermögen der zerschlagenen Gewerkschaften wäre das alles nicht möglich gewesen. Die DAF finanzierte sich mit Zwangsbeiträgen, die automatisch vom Lohn (1,5 %) abgezogen wurden. Hinzu kamen wachsende Gewinne aus DAF-eigenen Wirtschaftsunternehmen und Beteiligungen: Bank der Deutschen Arbeit, Versicherungsring der Deutschen Arbeit, KdF-Wagen-Werk, Verlage u.a.

Nominell war der Beitritt zur Organisation freiwillig, aber "erwünscht" (1942: 25 Millionen Mitglieder). Die DAF, größte Arbeiterorganisation der Welt (40.000 hauptamtliche Mitarbeiter), half wesentlich bei der Umstellung der Wirtschaft auf die Kriegsproduktion.

Die DAF wurde am 10.10.45 durch das alliierte Kontrollratsgesetz Nr. 2 aufgelöst.<<

#### **16.04.1934**

**Deutsches Reich:** Der evangelische Theologieprofessor Karl Barth wird am 16. April 1934 entlassen, weil er den NS-Beamteneid als Hochschullehrer verweigert.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Karl Barth (x051/60): >>Barth, Karl, geboren in Basel 10.5.1886, gestorben in Basel 10.12.1968, schweizerischer protestantischer Theologe; 1909 Hilfspfarrer in Genf, 1921 Professor in Göttingen, 1925 in Münster, 1930 in Bonn.

Barth gehörte schon früh zu den religiösen Sozialisten und wurde später Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde er durch seinen Kommentar zum Römerbrief (1919) bekannt, der eine klare Absage an die politische Theologie war und für den Menschen Erlösung nur durch die "Gnadenwahl" Jesu Christi sah. Was die Theologie von Gott wisse, könne sie nur in radikal gegensätzlichen Aussagen erfassen.

An dieser sogenannten dialektischen Theologie mit ihrer kompromißlosen Rückbesinnung auf die göttliche Offenbarung im "Wort" entzündete sich 1933 der kirchliche Widerstand gegen die nationalsozialistische Unterwanderung durch die Deutschen Christen.

Barths Schrift "Theologische Existenz heute" vom Sommer 33 wurde zur Grundlage der Theologischen Erklärung der Barmer Bekenntnissynode und damit Fundament der Bekennenden Kirche. Als sich Barth Ende 34 nur bedingt zur Ablegung des "Treueids" bereit erklärte, nutzten das die nationalsozialistischen Behörden zu seiner Entlassung.

Barth folgte 1935 einem Ruf nach Basel, wo er bis 1961 lehrte und an seinem unvollendet gebliebenen Hauptwerk "Kirchliche Dogmatik" (14 Bände) arbeitete.<<

#### **22.04.1934**

**Deutsches Reich:** Der bereits im März 1934 gebildete evangelische Reichsbruderrat tritt bei der Jubiläumsfeier des Ulmer Münsters am 22. April 1934 erstmalig öffentlich in Erscheinung und fordert zum Widerstand gegen die Gleichschaltungsmaßnahmen des NS-Reichsbischofs Ludwig Müller auf.

#### **24.04.1934**

**NS-Regime:** Am 24. April 1934 wird der NS-Volksgeschichtshof errichtet.

Der deutsche Assessor Ulrich Bachmann schreibt später über den "Volksgerichtshof" (x051/611-612): >>Volksgerichtshof, 1934 geschaffenes Gericht mit Sitz in Berlin für die Aburteilung bestimmter politischer Straftaten.

Durch Gesetz vom 24.4.34 (RGBl I, S. 341) zunächst als Sondergericht zur Aburteilung von Hoch- und Landesverratsachen gegründet, wurde der Volksgerichtshof durch Gesetz vom 18.4.36 (RGBl I, S. 369) in ein ordentliches Gericht umgewandelt und nach und nach sein Zuständigkeitsbereich erweitert, insbesondere auf Wehrkraftzersetzung, Spionage, Beschädigung von Wehrmachtseigentum.

Anlaß für seine Gründung war der für die Nationalsozialisten unbefriedigende Reichstagsbrandprozeß vor dem bisher für diese Verfahren zuständigen Reichsgericht. Eigentliches Ziel seiner Errichtung war es, der politischen Führung unmittelbaren Einfluß auf seine Besetzung zu geben. Denn die Mitglieder des Volksgerichtshofs ernannte in Abweichung vom Gerichtsverfassungsgesetz der Reichskanzler Hitler.

Der Volksgerichtshof hatte sechs jeweils mit fünf Richtern, von denen nur zwei Berufsrichter sein mußten, besetzte Senate. Die Laienrichter waren ehrenamtlich tätig und stammten aus Wehrmacht, Polizei oder Parteiorganisationen. Anklagebehörde war der Oberreichsanwalt. Erster Präsident des Volksgerichtshofs wurde 1936 der spätere Reichsjustizminister Thierack, unter dessen Führung die Rechtsprechung des Volksgerichtshofs ständig verschärft wurde.

Nachdem Freisler Präsident geworden war (1942), wurde der Volksgerichtshof ein reines Terrorinstrument zur Vernichtung politischer Gegner; er verhängte zwischen 1942 und 44 insgesamt 4.951 Todesurteile. Die Verhandlungen – v.a. vor dem 1. Senat unter dem Vorsitzenden Freisler – waren gekennzeichnet durch völlige Aufgabe rechtsstaatlicher Verfahrensgarantien und strafprozessualer Regeln. Vor dem Volksgerichtshof fanden auch die Strafverfahren gegen die Widerstandskämpfer des Zwanzigsten Juli 44 und die Mitglieder der Weißen Rose statt.

Trotz der beherrschenden Rolle, die der Volksgerichtshof in den Kriegsjahren spielte, ist das Bild der Justiz des Dritten Reiches nicht – wie heute allgemein angenommen – vom Volksgerichtshof, sondern von den traditionellen Gerichten geprägt worden, deren Rechtsprechung nur durch die Brutalität des Volksgerichtshofs in den Schatten gestellt wurde.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat sich – wie auch andere Gerichte – wiederholt mit Entscheidungen des Volksgerichtshofs befaßt und insbesondere seine mißbräuchliche Anwendung von Strafbestimmungen und übermäßig hohen Strafen gerügt (BGHSt 3, 110; 4, 66; 9, 302): Der Mißbrauch einer Strafbestimmung durch den Volksgerichtshof sei eine "Ausnutzung gerichtlicher Formen zur widerrechtlichen Tötung" und habe mit Rechtsprechung nichts zu tun.

Das einzige gegen ein Mitglied des Volksgerichtshofs ergangene Strafurteil wurde 1968 vom BGH allerdings aufgehoben (Rehse-Urteil, Neue Juristische Wochenschrift 1968, S. 1.339). 1979 wurden von der Staatsanwaltschaft Berlin die Ermittlungen gegen die damals noch lebenden 74 ehemaligen Mitglieder des Volksgerichtshofs wiederaufgenommen.

Der Bundestag nahm am 25.1.85 eine EntschlieÙung an (BT-Drs. 10/2368, Plenarprotokolle 10/118, S. 8.761), in der festgestellt wird, "daß die als 'Volksgerichtshof' bezeichnete Institution kein Gericht im rechtsstaatlichen Sinne, sondern ein Terrorinstrument zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Willkürherrschaft war". Den Entscheidungen des Volksgerichtshofs komme deshalb keine Rechtswirkung zu.<<

### **05.05.1934**

**NS-Regime:** Der deutsche General und Politiker Franz Xaver Ritter von Epp (1868-1946) wird am 5. Mai 1934 Leiter des kolonialpolitischen Amtes der NSDAP.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Franz Xaver Ritter von Epp (x051/155-156): >>Epp, Franz Xaver Ritter von, geboren in München 16.10.1868, gestorben in München 31.12.1946, deutscher General und Politiker; nach Kriegsschule und Kriegsaka-

demie 1900/01 Freiwilliger im deutschen Expeditionskorps in China, 1904-06 Kompaniechef in den Kolonialkämpfen gegen die Hereros und Hottentotten in Südwestafrika, während des Ersten Weltkrieges Kommandeur des bayerischen Infanterie-Leibregiments.

Nach Kriegsende gründete Epp, vom Reichswehrministerium finanziell unterstützt, das Freikorps Epp in Thüringen, das wesentlich beteiligt war an der Zerschlagung der Münchener Räterepublik und des kommunistischen Ruhraufstandes. Seit 1920 unterstützte Epp, der über seinen Stabsoffizier Röhm mit Hitler in Kontakt kam, den "Völkischen Beobachter", trat der BVP bei und 1928 der NSDAP. 1928-45 war er MdR, wurde nach der Machtergreifung Reichskommissar (seit 10.4.33 Reichsstatthalter) in Bayern und leitete seit Mai 34 das Kolonialpolitische Amt der NSDAP.

Nach seinem Protest gegen die Erschießung dreier Münchener SA-Führer während der sogenannten Röhm-Affäre schrumpfte der Einfluß des konservativen Monarchisten in der Partei erheblich. Epp gehörte in der Endphase des Dritten Reiches zu den parteiinternen Kritikern Hitlers. Er starb in amerikanischer Internierung.<<

### **18.05.1934**

**NS-Regime:** Goebbels schreibt am 18. Mai 1934 in der NS-Zeitschrift "Der Angriff" (x025/-145): >>Kritik ist nur denen erlaubt, die sich nicht fürchten, ins Konzentrationslager zu kommen. ...<<

### **"Nacht- und Nebelaktionen" der SS**

Der SS-Staat führte damals unentwegt systematische Verfolgungen durch, die oft verheimlicht werden konnten ("Nacht- und Nebelaktionen"). Im Verlauf dieser großangelegten "Säuberungsaktionen" nahmen die SS- und SD-Einheiten ungezählte "Staatsfeinde" (Sozialdemokraten, Kommunisten, Konservative und andere Regimegegner) fest. Tausende wurden in den "wilden Schutzhaftlagern" inhaftiert.

Die SS-Terrororganisationen setzten alle politischen, militärischen, wirtschaftlichen, nationalen und sonstigen Ziele mit brutaler Gewalt durch. Das allgegenwärtige NS-Regime kontrollierte systematisch sämtliche Lebensbereiche. Mit Hilfe von brutalen Terrormethoden (Internierung, Folter oder Mord) wurden die persönlichen Freiheiten konsequent erstickt, das Recht gebeugt, der Anstand lächerlich gemacht und die christlichen Gebote verhöhnt, um letzten Endes das Leben, die Würde, die Gesundheit sowie das Lebensglück von Millionen Menschen zu vernichten.

Die Hauptaufgabe der Gestapo war es, politische Gegner und verdächtige Personen zu bespitzeln, zu verhaften und mit brutalsten Foltermethoden Geständnisse zu erpressen. Die Gestapo hatte gegenüber der Ordnungspolizei Weisungsrecht und wurde nicht durch Staatsanwälte der Justiz überwacht. Die Gestapo "korrigierte" sogar oftmals zu milde Gerichtsurteile und führte eigenhändige Verurteilungen sowie Hinrichtungen ohne offizielle Gerichtsverfahren durch. Solange die Gestapo den Willen des Führers durchsetzte, war jede Handlung legal. Die SS-Geheimpolizei wurde schon bald im gesamten Deutschen Reich gefürchtet.

Die Gestapo erhielt später auch den Auftrag, alle Juden, Zigeuner, Homosexuelle, Freimaurer und andere "Volksschädlinge" aufzuspüren und zu inhaftieren.

Wilhelm M. Reißmann schreibt später über die "Polizei" (x051/450): >>Polizei, staatliches Exekutivorgan, das ab der Neuordnung unter Himmler als Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei ... in Ordnungspolizei (Orpo) und Sicherheitspolizei (Sipo) zerfiel.

In der Sipo waren Kriminalpolizei (Kripo), Geheime Staatspolizei (Gestapo) und der Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS (SD) zusammengefaßt. Während des nationalsozialistischen Umsturzes kam es zu Verhaftungen und Schutzhaftverbringung politischer Gegner unter massiver Beteiligung der zu Hilfspolizisten ernannten SA und SS. Wenige Monate danach wurden polizeiliche Generalklauseln durch die Polizeiführung im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie ausgelegt. Bis 1943 wuchs die Verklammerung von SS und Polizei, uniformierte

Ordnungspolizisten und Sicherheitspolizisten wurden in die SS aufgenommen.

Ab 1937 kontrollierten die Höheren SS- und Polizeiführer (HSSPF) alle Polizei- und SS-Formationen auf regionaler Ebene; Polizeioffiziere durchliefen ab 1941 die SS-Junkerschulen. Damit wurde die "Herausbildung eines einheitlichen Staatsschutzkorps" angestrebt. Der Prozeß fand mit der Ernennung Himmlers zum Reichsinnenminister den Abschluß.

Die Polizei war nicht an die Einhaltung der Gesetze, sondern an die Erfüllung des Führerwillens gebunden. Die Reichstagsbrandverordnung wurde als reichseinheitliche Generalklausel für staatspolitisch motiviertes Eingreifen über die bisherigen gesetzlichen Grenzen hinaus interpretiert (Maunz).

Gesetze über die polizeiliche Tätigkeit ergingen nicht mehr zum Schutz des einzelnen, sondern nur noch zur Sicherung und Vereinheitlichung des Organisationsgefüges. Die Polizei als wichtigstes Machtinstrument des totalitären Staates konnte damit ihre Machtentfaltung auf totale Rechtsunsicherheit stützen.<<

#### **24.05.1934**

**NS-Regime:** Reinhard Heydrich (stellvertretender Chef der Sicherheitspolizei) fordert am 24. Mai 1934, die Auswanderung der Juden vorzubereiten, zu lenken und zu beschleunigen (x172/61): >>... Jede zuständige Behörde soll ihre Bemühungen insbesondere darauf konzentrieren, die zionistischen Organisationen im Auge zu behalten und ihre Ausbildungs- und Emigrationsbestrebungen anzuerkennen; gleichzeitig sollten alle Aktivitäten von deutsch-jüdischen Gruppen insoweit eingeschränkt werden, daß sie die Idee aufgaben, in Deutschland zu bleiben.<<

#### **29.05.1934**

**Deutsches Reich:** Am 29. Mai 1934 tritt in Barmen die sogenannte Barmer Bekenntnissynode (29.-31.05.1934) zusammen.

Die Barmer Synode erklärt die Bekennende Kirche damals zur rechtmäßigen Vertretung der gesamten evangelischen Kirche (x199/242): >>Im Namen der deutschen Evangelischen Kirche rechtmäßig zu sprechen und zu handeln sind nur die berufen, welche an der Heiligen Schrift und dem Bekenntnis der Kirche als ihrer unantastbaren Grundlage festhalten und beidem die maßgebende Geltung in der deutschen evangelischen Kirche wiederverschaffen wollen. Die in solchem Bekenntnis einigen Gemeinden und Kirchen sind die rechtmäßige deutsche Evangelische Kirche; sie treten zur Bekenntnis-Synode der deutschen Evangelischen Kirche zusammen.<<

In der Barmer "Theologischen Erklärung" vom 31. Mai 1934 heißt es (x202/16-21): >>**Barmer Theologische Erklärung**

1. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Johannes 14, 6)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Räuber. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. (Johannes 10, 1,9)

Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

2. Durch Gott seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. (1. Korinther 1, 30)

Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem

Dienst an seinen Geschöpfen.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären, Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften.

3. Laßt uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist. (Epheser 4, 15,16)

Die christliche Kirche ist die Gemeinde von Brüdern, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt. Sie hat mit ihrem Glauben wie mit ihrem Gehorsam, mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung mitten in der Welt der Sünde als die Kirche der begnadigten Sünder zu bezeugen, daß sie allein sein Eigentum ist, allein von seinem Trost und von seiner Weisung in Erwartung seiner Erscheinung lebt und leben möchte.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen.

4. Jesus Christus spricht: Ihr wißt, daß die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Matthäus 20, 25,26)

Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben und geben lassen.

5. Fürchtet Gott, ehrt den König. (1. Petr 2, 17)

Die Schrift sagt uns, daß der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.

6. Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28, 20) Gottes Wort ist nicht gebunden. (2. Timotheus 2, 9)

Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht darin, an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.

Die Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche erklärt, daß sie in der Anerkennung dieser Wahrheiten und in der Verwerfung dieser Irrtümer die unumgängliche theologische Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche als eines Bundes der Bekenntniskirchen sieht. Sie fordert alle, die sich ihrer Erklärung anschließen können, auf, bei ihren kirchenpolitischen Entscheidungen dieser theologischen Erkenntnisse eingedenk zu sein. Sie bittet alle, die es angeht, in die Einheit des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung zurückzukehren.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Barmer Bekenntnissyn-

ode" (x051/60): >>Barmer Bekenntnissynode, vom 29. bis 31.5.34 in Barmen (heute Wuppertal) tagende Versammlung von "Vertretern lutherischer, reformierter und unierter Kirchen, freier Synoden, Kirchentage und Gemeindegemeinschaften".

Die Delegierten von insgesamt 19 der 28 evangelischen Landeskirchen einte der Widerstand gegen die Gleichschaltungsmaßnahmen des Reichskirchenregiments unter Müller und der Kampf gegen die Verfälschung der christlichen Lehre durch nationalsozialistisches rassistisches Gedankengut, wie es die meisten deutschchristlich beherrschten Kirchenführungen vertraten (Deutsche Christen, Arierparagraph).

Die Barmer Bekenntnissynode endete mit einer "Theologischen Erklärung", die in sechs Thesen und sechs Verwerfungen die Grundlagen des evangelischen Bekenntnisses formulierte und den Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates ebenso ablehnte wie staatliche Funktionen für die Kirche. Damit erhielt die sich hier formierende Bekennende Kirche ihr Grundgesetz, das für christliches Handeln und Verkünden allein das in Christus geoffenbarte Wort Gottes anerkannte.

Die Tatsache, daß die divergierenden protestantischen Richtungen unter dem Druck der nationalsozialistischen Revolution erstmals seit dem 16. Jahrhundert zu gemeinsamem Bekenntnis fanden, ließ die Barmer Bekenntnissynode weit über den Kirchenkampf hinaus wirken. Organisatorisch bedeutete sie die Legitimierung der Organe der Bekennenden Kirche als Widerpart des deutschchristlichen Kirchenregiments.<<

Der NS-Staat duldet jedoch keinen kirchlichen Widerstand und verschärft danach die Verfolgung aller Gegner und "Staatsfeinde" (x073/159): >>In fast allen Teilen des Reiches wurden die Erklärungen der Bekenntnissynode von der geheimen Staatspolizei beschlagnahmt, während Flugblätter der Gegenseite mit hemmungslosen Angriffen gegen die bekenntnistreuen Kreise in keinem Falle beanstandet wurden.

Man veranstaltet Haussuchungen nach der Barmer Erklärung und stellt den Besitzern dieses Dokumentes das Konzentrationslager in Aussicht. Das Treiben der deutschchristlichen Hetzer wird immer schlimmer: Auf ihr Betreiben werden bekenntnistreue Besprechungen und Andachten in Privatwohnungen verboten; Pfarrer, die wider Recht und Gesetz "strafversetzt" sind, werden in Schutzhaft genommen, weil sie dem Versetzungsbefehl nicht nachkommen. ... Hitlerjungen dürfen in ihren Versammlungen die Pastoren ungestraft als "Aasgeier der deutschen Nation" bezeichnen. Und was tun die Behörden der zu elender Knechtsrolle degradierten deutschen Länder gegen diesen und ähnlichen Unfug? Nichts! ...<<

### **31.05.1934**

**Deutsches Reich, NS-Regime:** Im Verlauf der Barmer Bekenntnissynode einigen sich 19 der 28 evangelischen Landeskirchen am 31. Mai 1934, die Verfälschung der christlichen Lehre durch NS-Gedankengut und Gleichschaltungsmaßnahmen einzudämmen.

In einer theologischen Erklärung ("Grundgesetz der Bekennenden Kirche") wird der Totalitätsanspruch des NS-Staates strikt abgelehnt. Die Bekennende Kirche verkündet das "kirchliche Notrecht" und ruft auf, der NS-Kirchenleitung nicht mehr zu folgen. Sie übernimmt die Aufgaben der rechtmäßigen evangelischen Kirche und kämpft mit ihrer Kirchenzeitschrift "Junge Kirche" gegen die unchristlichen NS-Irrlehren des Reichsbischofs Müller.

In der Barmer "Theologischen Erklärung" vom 31. Mai 1934 heißt es (x199/241, x256/125): >>Wir bekennen uns angesichts der die Kirche verwüstenden und damit auch die Einheit der deutschen Evangelischen Kirche sprengenden Irrtümer der Deutschen Christen und der gegenwärtigen Reichskirchenregierung zu folgenden evangelischen Wahrheiten:

Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. ...<<

>>... Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und

Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als gäbe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern andere Herren zu eigen wären.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Bekennende Kirche" (x051/65-66): >>Bekennende Kirche (Bekenntnisbewegung, Bekenntnisfront), Zusammenschluß evangelischer Geistlicher und Laien gegen die Gleichschaltungsmaßnahmen des von der nationalsozialistischen Regierung gestützten Reichskirchenregiments des Reichsbischofs L. Müller und im weiteren Sinn der evangelische Widerstand gegen die nationalsozialistische Kirchenpolitik überhaupt.

Im Grunde waren 1933 Hitlers Bemühungen um eine Einigung der 28 evangelischen Landeskirchen unter einem Reichsbischof (als Gegenstück zum Konkordat mit der katholischen Kirche) nicht unpopulär und die Deutschen Christen, derer er sich dazu bediente, verdankten ihren Aufstieg neben der staatlichen Förderung nicht zuletzt diesem Einigungskonzept.

Widerstand aber regte sich bald gegen die dabei bevorzugte Unterwanderungstaktik, und als es im Mai 33 um die Wahl des ersten Reichsbischofs ging, forderten vor allem die Jungreformatoren eine Entscheidung allein "aus dem Wesen der Kirche". Zwar war ihnen mit der Wahl von Bodelschwings (27.5.) nur vorübergehend Erfolg beschieden, doch bildete sich hier ein erster Kern der Bekennenden Kirche.

Der Sommer 33 stand allerdings auch kirchlich noch ganz im Zeichen des nationalen Rauesches und der Deutschen Christen: Sie erzwangen Bodelschwings Rücktritt (24.6.), setzten eine ihnen genehme Reichskirchenverfassung durch (11.7.) und brachten den Jungreformatoren und deren Liste "Evangelium und Kirche" bei den Reichskirchenwahlen (23.7.) dank massiver Unterstützung durch Hitler (Rundfunkrede 22.7.) eine verheerende Niederlage bei.

Sie aber löste die Lähmung der Gegner, die gegen die nun einsetzende Infiltration der Kirche mit nationalsozialistischem rassistischen Gedankengut Front machten: Am 5.9. beschloß die deutschchristlich beherrschte Synode der Altpreußischen Union die Übernahme des Arierparagraphen, wogegen sich am 21.9. der Pfarrernotbund um Niemöller bildete, angeregt durch die Schrift von Barth "Theologische Existenz heute" (1933). Er setzte ein unübersehbares Zeichen dafür, daß es im Kirchenkampf längst nicht mehr um kirchenpolitische Positionen, sondern um das evangelische Bekenntnis selbst ging.

Die Wahl von Hitlers Kirchenbeauftragtem L. Müller, der den Deutschen Christen nahe stand, zum Reichsbischof am 27.9.33 konnte den Riß nur vorübergehend überdecken. Als die Deutschen Christen am 13.11. bei einer Massenkundgebung im Berliner Sportpalast die Lösung vom jüdischen Alten Testament und den Ausschluß der Nicht-Arier vom Dienst in der Kirche forderten, ging eine Protestwelle durch die Gemeinden.

Die Eingliederung schließlich der evangelischen Jugendverbände in die HJ (19.12.) versteifte den Widerstand, den auch der sogenannte Maulkorberlaß des "Reibi", wie Müller nun abfällig abgekürzt im Volksmund hieß, vom 4.1.34 nicht brechen konnte. Und die folgenden administrativen Maßnahmen des Reichskirchenregiments führten dann zur Organisation dieses Widerstands in der Bekennenden Kirche:

Mit Hilfe seines "Rechtswalters" A. Jäger gliederte Müller die meisten Landeskirchen in die Reichskirche ein ("zerstörte" Landeskirchen), scheiterte aber in Bayern, Württemberg und z.T. in Hannover ("intakte" Landeskirchen). Von dort und vom Pfarrernotbund kam die Initiative zur Bündelung der Gegenmaßnahmen. Ein Reichsbruderrat übernahm im März 34 (22.4. Ulmer Einigung) die Koordination und lud zur Barmer Bekenntnissynode.

Vom 29.-31.5.34 tagten Vertreter von 19 Landeskirchen und verabschiedeten eine "Theologi-



sche Erklärung", die zum Grundgesetz der Bekennenden Kirche wurde. Sie verstand sich als allein rechtmäßige evangelische Kirche und trug nun den Kampf gegen die deutschchristlichen Irrlehren und den Gleichschaltungsdruck des Reichsbischofs. Publizistische Plattform war die Zeitschrift "Junge Kirche".

Als Müller mit Staatsgewalt gegen die renitenten Bischöfe Wurm (Württemberg) und Meiser (Bayern) vorging, zwangen die Proteste der Bekennenden Kirche schließlich Hitler selbst zum Handeln. Er rehabilitierte die verhafteten Kirchenführer und liquidierte damit das Müllersche Modell, ohne allerdings den Reichsbischof zum Rücktritt zu zwingen. Es entstand ein Schwebezustand zwischen deutschchristlichen Kirchenbehörden und Bruderräten der Bekennenden Kirche, die sich unter Berufung auf kirchliches Notrecht nach der 2. Bekenntnissynode in Dahlem (Oktober 34) eine "Vorläufige Kirchenleitung" (VKL) gegeben hatte (Vorsitzender Marahrens).

"Zur Wiederherstellung geordneter Zustände" berief Hitler am 16.7.35 Kerrl zum Reichskirchenminister. Er bildete unter dem ehemaligen westfälischen Generalsuperintendenten Zöllner einen Kirchenausschuß, dem in Ansätzen die Überbrückung der Differenzen durch Entmachtung der deutschchristlichen Kirchenführungen gelang, aber auch die Spaltung der Bekennenden Kirche. Während nämlich die "intakten" Landeskirchen aus Gründen der Bestandssicherung zur Kooperation mit dem Kirchenausschuß tendierten, verweigerten sich die "zerstörten" einem Gremium, das bewußt "die nationalsozialistische Volkswerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden" bejaht hatte.

Eine 4. (und letzte) Reichsbekenntnissynode vom 17.-22.2.36 in Bad Oeynhausen brachte keine Einigung mehr: Die "Gemäßigten" organisierten sich im "Rat der Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands" (18.3.36), die "Radikalen" gaben sich eine neue (2.) VKL (12.3.36). Bekennende Kirche war fortan erst in zweiter Linie eine organisatorische Größe, sie war zuallererst dort, wo sich evangelische Christen den völkischen, rassistischen, antisemitischen Ansprüchen der Nationalsozialisten verweigerten.

Auch der Kirchenausschuß war so gescheitert. Hitler verlor jedes Interesse an der Befriedung der evangelischen Kirche und ließ seinen Ideologen (Rosenberg) und Machtverwaltern (Bormann) freie Hand bei der Bekämpfung und Schikanierung der Bekennenden Kirche. Ihre Mitarbeit in der Ökumene wurde unterbunden, die Nachwuchsschulung behindert, Pfarrer wurden aus ihren Gemeinden verbannt oder mit Redeverbot belegt (Kanzelparagraph).

Mitte 37 wurde Niemöller verhaftet, am 2.3.38 aber freigesprochen und dennoch als "persönlicher Gefangener des Führers" ins KZ eingeliefert. Ihm folgten zahlreiche Geistliche, derer in Fürbitte-Listen von Bekennende-Kirche-Pfarrern öffentlich gedacht wurde.

Aus theologischem Widerspruch wurde so nicht selten politischer Widerstand (z.B. Euthanasie), wenn auch aktive Verschwörer wie D. Bonhoeffer die Ausnahme blieben. Zwar trat mit Kriegsbeginn eine Art Burgfrieden zwischen Bekennender Kirche und nationalsozialistischer Staatsführung ein, doch war offenes Bekennen Jesu Christi, des "einen Wortes Gottes" (Theologische Erklärung von Barmen), weiterhin mit erheblichen Risiken (18 Bekennende-Kirche-Pfarrer kamen 1937-45 im KZ um) und persönlichen Nachteilen verbunden.

Viele haben sie nicht gescheut und damit die Grundlagen für den Neuaufbau der evangelischen Kirche nach dem Zusammenbruch gelegt. Wenn sich gerade sie aber im Stuttgarter Schuldbekennnis (19.10.45) anklagten, "nicht brennender geliebt" zu haben, dann weil auch die Bekennende Kirche weitgehend stumm geblieben war angesichts des nationalsozialistischen Völkermordes an den Juden.<<

Der deutsche Historiker Klaus Vondung schreibt später über die nationalsozialistischen Ersatzfeiern für kirchliche Feiern (x051/345): >>Lebensfeiern, nationalsozialistische Ersatzfeiern für kirchliche Taufe, Trauung und Begräbnis (die Ersatzfeier für Konfirmation und Firmung, die "Verpflichtung der Jugend", war Teil der Feiern im nationalsozialistischen Jahres-

lauf).

Während der ersten Jahre des Dritten Reiches wurden nationalsozialistische Lebensfeiern nur vereinzelt durchgeführt, am ehesten in der SS. Von 1936 an (Einführung der Bezeichnung gottgläubig) wurden zunächst standesamtliche Trauungen von Parteimitgliedern zunehmend zu nationalsozialistischen Hochzeitsfeiern ausgestaltet. Erst 1942 gab die Dienststelle Rosenberg ausführliche Richtlinien für die Gestaltung der Lebensfeiern heraus, durch die einheitliche Organisation und ideologische Ausrichtung sichergestellt werden sollten. Gegenüber den kirchlichen Feiern, insbesondere den Beerdigungen, blieb der Anteil der Lebensfeiern äußerst gering, er lag vielfach unter 1 %, nur in einigen Gauen stieg er bis zu 4 %.<<

Der deutsche Historiker Klaus Vondung schreibt später über die nationalsozialistischen Feiern (x051/172-173): >>Feiern, nationalsozialistische Rituale zur kultischen Überhöhung von Ideologie und Institutionen.

Die zahlreichen Feiern wurden von den Organisatoren selbst drei Haupttypen zugeordnet: Feiern im nationalsozialistischen Jahreslauf, Lebensfeiern und Morgenfeiern. Diese Klassifizierung stellt die nationalsozialistische Feier in Parallele und Konkurrenz zum christlichen Kult: zu den Festen des Kirchenjahres, zu Taufe, Trauung und Beerdigung sowie zum sonntäglichen Gottesdienst. Auch Inhalte und Formen der nationalsozialistischen Feier besaßen kultischen Charakter, der sich nicht zuletzt durch zahlreiche Anleihen am christlichen Kult ergab.

Allerdings verbot Goebbels 1935 den Gebrauch des Begriffes "Kult"; Hitler selbst grenzte auf dem Reichsparteitag 1938 die nationalsozialistische Feier noch einmal vom "Kult" ab. Durch diese Sprachregelung sollte jedoch nur verschleiert werden, daß die Feiern tatsächlich ein Ersatz- und Konkurrenzunternehmen zum christlichen Kult darstellten.

Den kultischen Charakter ließen Sprache, musikalische Gestaltung, Ritual, Feierstätten und liturgische Form deutlich erkennen. Die Texte, die bei nationalsozialistischen Feiern verwendet wurden - Gedichte, Liedtexte, chorische Dichtungen, Führerworte -, benutzten häufig sakrales Vokabular, dessen Bedeutung durch die christliche Religion vorgeprägt ist:

Hitler wird als "Erlöser" bezeichnet, den wir "notwendig haben wie Brot und Wein", das Blut ist "heilig", das Dritte Reich "aus heiligem Geist", die Feldherrnhalle "Altar", die Fahne "Sakrament" und "Licht der Offenbarung".

Unter den musikalischen Gestaltungsmitteln war das Lied, das den einstimmigen liturgischen Gesang nachahmte, das Wichtigste. Instrumentalmusik diente der "weihevollen" Umrahmung oder Untermalung ritueller Handlungen, wofür als besonders geeignete Instrumente vorzugsweise Trompeten und Posaunen, Trommeln und Pauken wie auch die Orgel eingesetzt wurden.

Beim Ritual spielte das "Schreiten" eine besondere Rolle: der Aufmarsch analog zur Prozession und das feierliche Schreiten des Führers zur Feldherrnhalle oder zum "Erntealtar" auf dem Bückeberg analog zum Schreiten des Priesters zum Altar. Die Feierstätten unterstützten das Ritual und vermittelten weihevollere Atmosphäre durch ihre Anordnung und Monumentalität (z.B. Reichsparteitagsgelände); geschlossene Feierräume hatten große Ähnlichkeit mit Kirchenräumen.

In den Feierfolgen gab es deutliche Parallelen zur gottesdienstlichen Liturgie: "Führerwort" analog zur Schriftlesung, "Ansprache" analog zur Predigt, "gemeinsames Lied", "Verkündigung", "Bekenntnis" und "Gelöbnis".

Hitler selbst schuf die Grundlagen des nationalsozialistischen Feierstils, Goebbels perfektionierte ihn und entwickelte neue Formen. Er besaß auf dem Gebiet der Feiergusaltung die meisten Lenkungsbefugnisse. Eigens geschaffene Ämter im Propagandaministerium und in der Reichspropagandaleitung planten, organisierten und überwachten gleich Ritenkongregationen die nationalsozialistischen Feiern, eine besondere Parteizeitschrift, die seit 1935 monatlich

erschien, diente der Vereinheitlichung und zentralen Lenkung der Feiergusaltung auf den unteren Ebenen. Für die Lebensfeiern und Morgenfeiern, die erst während des Krieges stärker ausgebaut wurden, konnte sich Rosenberg in einem Kompetenzstreit mit Goebbels schließlich die Lenkungsbefugnisse sichern.

Die nationalsozialistischen Feiern hatten vielfältige Funktionen: Zunächst dienten sie der Selbstdarstellung der Partei und ihres Führers sowie der politischen Werbung. Der kultische Charakter der Feiern verrät jedoch noch anspruchsvollere Funktionen: In den Feiern wurden Inhalte der nationalsozialistischen Ideologie und deren Symbole, Blut und Boden, Volk und Reich, die Fahne, auch Hitler selbst, zu "Glaubensinhalten" geweiht; sie präsentierten sich im kultischen Vollzug als eine "politische Religion", die Lebenssinn stiften und Geborgenheit vermitteln wollte und auf die man "Bekennnisse" ablegen sollte.

Mit dieser Funktion kamen die Feiern durchaus den psychischen Bedürfnissen vieler Teilnehmer entgegen, zumal der Feiertil geschickt auf emotionale Wirkung zielte. Die Herstellung einer gläubigen "Gemeinde" hatte letztlich wieder das Ziel, die Menschen zu bedingungslosen Gefolgsleuten des Nationalsozialismus zu machen.

Das Fernziel der nationalsozialistischen Lenkungsorgane war, die christliche Religion und deren Kult zu verdrängen und die nationalsozialistischen Feiern als einzigen "Kult" zu etablieren. So nimmt es nicht wunder, daß die Aktivitäten auf dem Gebiet der Feiergusaltung während der letzten Kriegsjahre eher noch verstärkt wurden, auch wenn keine großen "Reichsfeiern" mehr wie vor 1939 stattfanden. Diese hatten aufgrund ihres aufwendigen und raffinierten Stils viele, selbst skeptische Beobachter beeindruckt, was bei den Feiern während des Krieges in weit geringerem Maß der Fall war.<<

#### **17.06.1934**

**NS-Regime:** Vizekanzler Franz von Papen hält am 17. Juni 1934 während der Jahresversammlung des Universitätsbundes in Marburg eine kritische Rede, die vom Schriftsteller Edgar Jung stammt (x032/141): >>Wer vom Preußentum spricht, sollte zunächst an selbstloses Dienen denken. ... Große Männer werden nicht durch Propaganda gemacht, sondern wachsen durch ihre Taten. ...<<

#### **25.06.1934**

**NS-Regime:** Rudolf Heß droht am 25. Juni 1934 in einer Rundfunksendung allen Gegnern des NS-Regimes (x191/188): >>Es sind die Unbelehrbaren, die noch immer in ihrem Parteidenken befangen sind. ... Gleich, hinter welcher Front sie sich verbergen, ob in der Wirtschaft, ob in der Beamenschaft oder sonstwo – wir werden sie eines Tages doch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennenlernen! Jeder, der öffentlich oder am Stammtisch Kritik übt, sei sich bewußt, daß er damit den Gegnern seines Volkes Beihilfe leistet. ...<<

#### **27.06.1934**

**NS-Regime:** Am 27. Juni 1934 wird das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen vom 26.01.1934 ratifiziert.

#### **30.06.1934**

**NS-Regime:** Bei der NS-Säuberungsaktion am 30.06./1.07.1934 (sogenannte "Nacht der langen Messer"), die nachträglich durch das "Notwehr-Gesetz" vom 3.07.1934 gerechtfertigt wird, liquidieren Heydrichs SS-Formationen fast alle bekannten SA-Führer, verschiedene politische Gegner und unbequeme Regimekritiker.

#### **"Röhm-Putsch"**

Ernst Röhm (Hitlers ältester Kampfgefährte und Duzfreund), den man wegen seiner angeblichen homosexuellen Neigungen landesweit verspottete, weigerte sich nach seiner Verhaftung am 30. Juni 1934, Selbstmord zu begehen und wurde daraufhin am folgenden Tag im KZ Dachau durch den Lagerkommandanten Theodor Eicke erschossen.

In der amtlichen Todesliste veröffentlichte man später 83 Namen, aber die "Röhm-Affäre" forderte tatsächlich mehrere hundert Mordopfer, die nach willkürlichen Verhaftungen liquidiert wurden.

Zu den Mordopfern des sogenannten "Röhm-Putsches" gehörten z.B.: SA-Stabschef Ernst Röhm, Gregor Strasser (während der NS-Gründerzeit Hitlers größter Konkurrent und unermüdlicher NSDAP-Organisator in Nord- und Westdeutschland), Kurt von Schleicher (letzter Kanzler der Weimarer Republik) und seine Frau, Edgar Jung (Anwalt und Politiker, plante Hitlers Sturz, schrieb die brisante "Marburger Rede" vom 17.06.1934), Erich Klausener (engagierter Katholik, kritisierte während des 32. Berliner Katholikentages am 24.06.1932 die NS-Rassenpolitik), Gustav von Kahr (bayerischer Ministerpräsident, ließ am 9.11.1923 den Hitler-Putsch niederschlagen).

Hitler, der vor der Weltöffentlichkeit erstmalig wie ein Gangsterboß handelte und seine Gegner rücksichtslos liquidieren ließ, schaffte es relativ leicht, diese Morde als "Staatsnotwehr" und die unschuldigen Mordopfer als verbrecherische, minderwertige Staatsfeinde hinzustellen. Ernst Röhm (1887 in München geboren) bereitete damals vermutlich keinen direkten Aufstand gegen Hitler vor, sondern er beabsichtigte, die "SA-Parteikampfverbände" (ca. 525.000 Mann) in eine Volksarmee umzuwandeln. Röhm strebte außerdem Verhandlungen mit England und Frankreich an.

Angesichts der Tatsache, daß die deutsche Reichswehr nachdrücklich die Zuständigkeit für alle militärischen Angelegenheiten forderte, mußte Hitler unbedingt einen Militärputsch der gefährlichen Reichswehr vermeiden. Die Reichswehr war damals die letzte noch nicht gleichgeschaltete Organisation des Deutschen Reiches, die aufgrund ihrer militärischen Ausbildung und Bewaffnung in der Lage war, das NS-Regime kurzfristig auszuschalten.

Die Raufbolde und Straßenkämpfer der SA hatten außerdem ihre Pflicht getan. Hitler benötigte zukünftig keine ungehobelten Landsknechte oder brutale Schlägerbanden, sondern ausgebildete Spezialisten und disziplinierte Soldaten. Nach Ausschaltung der SA übernahm die SS (Schutzstaffel, ursprüngliche Leibgarde Hitlers) alle wesentlichen Aufgaben der SA, während die Reichswehr "Waffenträger der Nation" blieb. Nach der späteren Gleichschaltung der Reichswehr kontrollierte Hitler schließlich sämtliche wichtigen Machtpositionen des Deutschen Reiches und konnte seine Pläne ungestört realisieren.

Staatssekretär Otto Meißner (1880-1953, 1934-45 Chef der NS-Präsidialkanzlei) schreibt später über die allgemeine Stimmung nach der NS-Säuberungsaktion (x299/85): >>Die Gerüchte über die blutigen Ereignisse des 30. Juni verbreiten sich in Windeseile im deutschen Volke, das zunächst durch die Nachricht über die endliche Beseitigung des ... Terrors (der) SA erleichtert aufatmete; als dann aber die Einzelheiten, ... die blutigen Grausamkeiten und der Umfang der Hinrichtungen bekannt wurden, ging eine Welle der Empörung und des Schreckens durch Deutschland! ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Ernst Röhm (x051/497): >>Röhm, Ernst, geboren in München 28.11.1887, gestorben in München 1.7.1934, Stabschef der SA.

Röhm gehörte zur "verlorenen Generation" jener Kriegsteilnehmer, die nach Ende der Kampfhandlungen 1918, unfähig sich im zivilen Leben zurechtzufinden und voller Verachtung für die Republik, über nationale Wehrverbände zur NSDAP stießen. Aus einer bayerischen Beamtenfamilie stammend, hatte Röhm während des Ersten Weltkrieges Hauptmannsrang erreicht, beteiligte sich danach im Freikorps Epp an der Beseitigung der Münchener Räteregierung (2.5.19) und half bei Aufbau und Bewaffnung von Einwohnerwehren.

1919 lernte er Hitler kennen und trat der Deutschen Arbeiterpartei bei. Seinen Dienst in der Reichswehr quittierte er am 26.9.23. Wegen Beteiligung am Hitlerputsch wurde er zu 15 Monaten Festungshaft auf Bewährung verurteilt. Nach Hitlers Haftentlassung Ende 24 kam es zu

Differenzen: Röhm hatte nur Verachtung für die legalistische Taktik, die der Parteiführer nun einschlug. Trotz Duzfreundschaft wuchs die Entfremdung, so daß sich Röhm im April 25 aus dem politischen Leben zurückzog. Nach farblosen Zwischenjahren, "das Leben eines kranken Tieres führend" (Röhm), ging er 1929 als Militärberater nach Bolivien.

Im Herbst 30 berief Hitler Röhm von dort zurück und machte ihn zum Stabschef der SA nach dem Rücktritt von Pfeffer. Hitler glaubte, das unveränderte Revolutionskonzept seines obersten SA-Manns nun überspielen zu können, ließ ihm weitgehend freie Hand und duldete auch die landesweit bekannten und bewitzelten homosexuellen Neigungen.

Röhms brutal-skrupellose Landsknechtsart machte in der SA rasch Schule und aus Hitlers Privatarmee den Schrecken der Weimarer Spätzeit. Nach der Machtergreifung verlangte Röhm die Zweite Revolution und für seine SA die Anerkennung als Volksarmee. Hitler hielt ihn hin, ernannte ihn im Dezember 33 sogar zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich, entschloß sich dann aber zur gewaltsamen Lösung des Problems: Röhm wurde ihm Rahmen einer groß angelegten Mordaktion (Röhm-Affäre) am 30.6.34 verhaftet und am Tag darauf in seiner Zelle erschossen.

Angesichts dieses Endes wirkt der Titel seiner 1929 erschienenen Autobiographie fast tragikomisch: "Geschichte eines Hochverrätters".<<

Dr. Reinhard Barth schreibt später über Gustav Ritter von Kahr (x051/299): >>Kahr, Gustav Ritter von, geboren in Weißenburg 29.11.1862, gestorben in München 30.6.1934, deutscher Politiker; Jurastudium, 1917 Regierungspräsident von Oberbayern und 1920 nach dem Kapp-Putsch Ministerpräsident einer bürgerlichen Rechtsregierung in Bayern.

Konservativ, national und monarchistisch gesinnt, wollte Kahr aus Bayern eine "Ordnungszelle" gegen Berlin machen. Dabei stützte er sich auf die von ihm und dem Forstrat Escherich aufgebauten Einwohnerwehren ("Orgesch") und suchte das Bündnis mit allen rechtsstehenden republikfeindlichen Gruppen.

Zunächst gescheitert, trat Kahr am 11.9.21 zurück, wurde aber am 26.9.23 unter den Zeichen einer beginnenden Auflösung jeder staatlichen Ordnung als Generalstaatskommissar wieder geholt. Er nahm den kurz zuvor vom Reichswehrminister entlassenen General Lossow und mit ihm den bayerischen Teil der Reichswehr "in Pflicht" und plante die Errichtung einer Rechtsdiktatur im Reich von Bayern aus.

Diese Absichten wurden jedoch von Hitler durchkreuzt, der sich mit der ihm von Kahr zugeordneten Rolle als "Trommler" nicht zufrieden geben wollte. Beim Hitlerputsch am 8.11.23 gefangen gesetzt und zur Teilnahme gezwungen, sagte sich Kahr bereits am folgenden Tag von dem Unternehmen los und schlug mit Reichswehr und Polizei den Aufstand nieder.

Kahr war danach von 1924-30 Präsident des bayerischen Verwaltungsgerichtshofs. Hitlers Rache ereilte ihn 1934; er wurde bei der Mordaktion der Röhm-Affäre verschleppt und getötet.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Edgar Jung (x051/293-294): >>Jung, Edgar, geboren in Ludwigshafen 6.3.1894, gestorben in Oranienburg 1.7.1934, deutscher Publizist und Politiker; Studium der Rechtswissenschaft, im 1. Weltkrieg Flieger, Freikorps-Mitgliedschaft, 1922 Anwalt in Zweibrücken.

Jung engagierte sich leidenschaftlich im Kampf gegen die von der französischen Besatzungsmacht geförderten pfälzischen Separatisten, deren Führer Heinz Orbis er am 8.1.24 ermordete. Jung floh nach München und war dort 1924/25 am Land- und Oberlandesgericht. Als nationaler DVP-Anhänger propagierte er in zahlreichen Artikeln eine christlich-konservative Revolution, die "Die Herrschaft der Minderwertigen" - so sein Buchtitel 1927 - ablösen sollte.

Trotz dieser antidemokratischen Haltung stand Jung dem nationalsozialistischen Aktivismus ablehnend gegenüber, dessen Rassismus und Massencharakter er 1933 in der Schrift "Sinn-Deutung der deutschen Revolution" kritisierte. Er war inzwischen zum Redenschreiber Papens

aufgestiegen, den er im Herrenklub kennengelernt hatte.

Ihm schrieb er auch die brisante Marburger Rede vom 17.6.34, die den Nationalsozialismus von konservativer Warte angriff. Der Zweck, Vorbereitung einer nationalistisch-monarchistischen Aktion gegen Hitler, noch bevor Hindenburg stürbe, wurde nicht erreicht. Der Appell beschleunigte statt dessen die Röhm-Affäre, führte zur Verhaftung Jungs am 25.6.34 und zu seiner Ermordung.<<

**UdSSR:** Als Stalin von Hitlers Säuberungsaktion (der "Nacht der langen Messer") erfährt, soll er Hitler angeblich gelobt haben (x080/231): >>Hitler, was für ein Kerl! Der weiß, wie man mit politischen Gegnern fertig wird! ...<<

### **Juni 1934**

**Deutsches Reich:** Pastor Paul Schneider wird nach einem Konflikt mit dem NS-Kreisleiter im Juni 1934 inhaftiert ("Schutzhaft").

Infolge von massiven Protestaktionen der Kirchengemeinde erhält Schneider später aber noch einmal die Freiheit.

### **01.07.1934**

**NS-Regime:** NS-Reichskriegsminister Blomberg hebt am 1. Juli 1934 den Alarmzustand der Reichswehr auf (x032/145): >>... Der Führer hat mit soldatischer Entschlossenheit und vorbildlichem Mut die Verräter und Meuterer selbst angegriffen und niedergeschmettert.<<

### **02.07.1934**

**NS-Regime:** Die NS-Presse berichtet am 2. Juli 1934 über den Abschluß der "SA-Säuberungsaktion" (x032/146): >>... Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt ... Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.<<

Reichspräsident Hindenburg dankt Hitler und Göring am 2. Juli 1934 telegrafisch (x032/146): >>... Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet.<<

Der DAF-Leiter Robert Ley telegraphiert am 2. Juli 1934 an Hitler (x032/146): >>... In Fortsetzung meiner Besichtigungsreise durch die Gaue werde ich von der Bevölkerung und in Sonderheit vom deutschen Arbeiter gedrängt, Ihnen, mein Führer, den unerschütterlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen.<<

### **03.07.1934**

**NS-Regime:** Hitler erläutert am 3. Juli 1934 vor dem Reichskabinett die "SA-Säuberungsaktion vom 30. Juni und 1. Juli 1934" (x032/146): >>... Unter Führung von Röhm hat sich ein eng begrenzter Klüngel von SA-Führern gebildet, der nicht aus Treue zur Bewegung, sondern lediglich durch persönlichen Ehrgeiz und besondere Veranlagung zusammengehalten wurde ... Die SA sollte nach den Wünschen Röhm's ein Staat im Staate werden.<<

Das Reichskabinett erläßt danach am 3. Juli 1934 das "Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr", um die Morde des "Röhm-Putsches" zu "legalisieren".

Der einzige Artikel des "Gesetzes über Maßnahmen der Staatsnotwehr" lautet (x243/56): >>Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatsnotwehr Rechtens. ...<<

### **04.07.1934**

**NS-Regime:** Theodor Eicke (1892 in Elsaß-Lothringen geboren) wird am 4. Juli 1934 für "seine persönlichen Dienste" bei der Röhm-Affäre zum "Inspekteur der Konzentrationslager und Führer der SS-Wachverbände" (SS-Totenkopfeinheiten) ernannt.

Für Eicke gibt es damals grundsätzlich nur 2 Dinge, die Gültigkeit haben: "BEFEHL und BEDINGUNGSLOSER GEHORSAM". Alle Angehörigen der SS-Wachmannschaften müssen sich total unterordnen und jeden Befehl (spezielle grausame Foltermethoden und Strafen etc.) bedingungslos ausführen (x030/79).

### **13.07.1934**

**NS-Regime:** Hitler rechtfertigt am 13. Juli 1934 vor dem NS-Reichstag die Säuberungsaktion

vom 30.06./1.07.1934 (x023/93): >>... Anfang Juni ließ ich als letzten Versuch Stabschef Röhm noch einmal kommen zu einer nahezu fünfstündigen Aussprache. ... Ich teilte ihm mit, daß ich den Eindruck gewonnen hätte, daß von gewissenlosen Elementen eine nationalbol-schewistische Aktion vorbereitet würde, die über Deutschland nur namenloses Unglück bringen könnte. ...

Was aus Deutschland im Falle eines Sieges dieser Sekte geworden wäre, ist schwerlich auszu-denken. ...

Ende Juni war ich daher entschlossen, dieser unmöglichen Entwicklung ein Ende zu setzen und zwar ehe noch das Blut von zehntausend Unschuldigen die Katastrophe besiegeln würde. ... Nur ein rücksichtsloses und blutiges Zugreifen war vielleicht noch in der Lage, die Ausbrei-tung der Revolte zu ersticken.

Und es konnte dann keine Frage sein, daß besser hundert Meuterer, Verschwörer und Konspi-ratoren vernichtet wurden als zehntausend unschuldige SA-Männer auf der einen, zehntausend ebenso Unschuldige auf der anderen Seite verbluten zu lassen. ... Wenn ich noch wenige Tage vorher zur Nachsicht bereit gewesen war, dann konnte es in dieser Stunde eine solche Rück-sicht nicht mehr geben. Meutereien bricht man nach ewig gleichen eisernen Gesetzen.

Wenn mir jemand den Vorwurf entgegenhält, weshalb wir nicht die ordentlichen Gerichte zur Aburteilung herangezogen hätten, dann kann ich ihm nur sagen: In dieser Stunde war ich ver-antwortlich für das Schicksal der deutschen Nation und damit des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr. ...

Ich habe den Befehl gegeben, die Hauptschuldigen an diesem Verrat zu erschießen. ...

Ich gab weiter den Befehl, bei jedem Versuch des Widerstands der Meuterer gegen ihre Ver-haftung, diese sofort mit der Waffe niederzumachen.

Die Nation muß wissen, daß ihre Existenz – und diese wird garantiert durch ihre innere Ord-nung und Sicherheit – von niemandem ungestraft bedroht wird! Und es soll jeder für alle Zu-kunft wissen, daß, wenn er die Hand zum Schlage gegen den Staat erhebt, der sichere Tod sein Los ist. ...<<